

Promotion oder Referendariat?

Beitrag von „Füchsin“ vom 9. Mai 2006 17:35

Zitat

Als Lehrer musst Du sehr oft wissenschaftliche Themen drastisch didaktisch reduzieren, damit die Schüler sie verstehen und nicht überfordert werden.

Es stellt sich die Frage, wieso man sich erst auf hohem wissenschaftlichen Niveau mit einer Sache auseinandersetzen sollte, um dann auf dem völlig entgegengesetzten Niveau weiterzumachen.

Da kann ich aus meinem Erfahrungsschatz berichten: Nach drei Jahren Arbeit als Wissenschaftlerin an einem Institut fällt es mir auch nicht schwerer als anderen Referendaren, Themen schülergerecht aufzubereiten. Wie gut man das schafft, hat einfach auch viel mit der Arbeit zu tun, die man in die Vorbereitung steckt. Und es hat zu tun mit der Bereitschaft, sich auf andere Menschen einzulassen, darauf, wie sie Dinge verstehen, von denen man selbst glaubt, sie seien einfach.

Vorteile hat man durch den Titel tatsächlich keine, manche Kollegen finden die Verwendung eines solchen Titels eher überkandidelt und belächeln das ein wenig.

Die Erfahrungen, die man in der Promotionszeit sind allerdings wertvoll, sie lehren einen doch viel über die Welt außerhalb der Schule, und es kann sehr anregend sein, sich intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen.

Auch habe mit 24 angefangen, an diesem Institut zu arbeiten und hätte mir da noch nicht vorstellen können, an einer Schule zu arbeiten, mir hätte die nötige Gelassenheit gefehlt. Als ich allerdings, die Entscheidung gefällt hatte, war mir die Promotion auf einmal ziemlich egal. Aber ich sehe auch viele jüngere Referendare, die keine größeren Probleme damit haben, daß sie noch recht jung sind, und man merkt an der Schule dann auch recht schnell, daß fünf Jahre Alterunterschied und Studium, genug Abstand zu den Schülern gewinnen lassen.

Du hast mit 24 noch viel Zeit, die Promotion ist auf keinen Fall vergeudete Zeit und wenn es Dir Spaß machen würde, dann versuche es

Liebe Grüße

Füchsin